

125 Jahre Westfälische Diaspora-Pfarrer-Konferenz (1871 – 1996)¹

Am Dienstag nach Pfingsten, 28. Mai 1996, war in Telgte die Diaspora-Pfarrer-Konferenz zur 120. Tagung in ihrer 125jährigen Geschichte versammelt. In dieser Geschichte ist so vieles bemerkenswert, daß sich ein Rückblick lohnt.

Die Anregung kam nicht „von oben“, sondern ein paar Diaspora-geistliche setzten sich zusammen und planten eine Konferenz. Sie legten das Programm fest, das bis heute Gültigkeit hat. Im Programm der Gründungsversammlung ist zu lesen: „Bezüglich der zu besprechenden Gegenstände beschließt das Comité, daß ein Referat dogmatischen Inhalts mit Berücksichtigung des Gegensatzes zur römischen Kirche vorzutragen sein soll, und ein zweites, das eine praktische Frage behandelt.“ Aus einer späteren Niederschrift sei ergänzend hinzugefügt: „Die Vereinigung gewährt vielen Einzelschicksalen und oft Einsamen Stärkung des Glaubens durch Gemeinschaft untereinander und gemeinsame Feier vor Gottes Angesicht“ (Thomä, Attendorn, 1939).

Beachtlich ist, daß sich diese Konferenz bis heute ohne eine ausführliche „Vereinssatzung“ oder andere Ordnungen nur mit einem regelmäßig zu wählenden Vorstand, damals aus 3 Pfarrern, heute aus 6 Theologen bestehend, gehalten hat. Erstaunlich ist auch, daß Diaspora-pfarrer trotz der großen Veränderungen in ihrer Lage weiter an ihr festhalten.

Nach einigen vorhergehenden Versuchen und Treffen in regionalen „Kränzchen“ beschlossen drei Nachbarn – Schubart in Wiedenbrück, Metzger in Oelde und Becker in Rietberg – die Gunst der Stunde zu ergreifen. Am 24/25. April 1871 wurde die Abdinghofkirche in Paderborn unter großer Beteiligung aus ganz Westfalen eingeweiht. Man ließ ein „Programm zur Konferenz der Diasporageistliche der Provinz Westfalen“ drucken. Die Reaktion war überraschend groß. Alle drei oben Genannten hatten zusammen mit Korreferenten ein Referat übernom-

¹ Material für diesen Aufsatz:

Landeskirchliches Archiv, Bielefeld, Westfälische Diaspora-Geistlichen-Konferenz, Bestand 13.35, Nr. 1 – 1871/1872, Nr. 2 – 15 1901–1981 und 1. und 2. Band des Altregisters C 2–12 1939–1981.

Eigene Erinnerungen des Verfassers als Arnsberger Pfarrer ab 1935 in seiner Mitarbeit mit Vortrag, Protokoll und Korrespondenz.

men. Man beschloß, es nicht bei einer Konferenz zu belassen. Es wurde ein dreigliedriger Vorstand aus je einem Mitglied aus den drei großen Diasporagebieten Westfalens, Münsterland, Paderborner Land, Sauerland gebildet. Für die Unkosten – Fahrtkosten, Tagegelder, Druckkosten – fand man von Anfang an ausreichende Unterstützung: „Sowohl der Oberkirchenrat in Berlin, wie das königliche Konsistorium in Münster haben die Konferenz mit ihrer regen Teilnahme stets begleitet und gefördert und im Verein mit dem getreuen Eckart der Diaspora, dem Westfälischen Gustav-Adolf-Hauptverein, auch durch finanzielle Unterstützung das Weiterbestehen der Konferenz die langen Jahre hindurch bis auf diesen Tag ermöglicht ...“, schreibt Kopfermann² 1921, und so ist das bis heute geblieben.

Von Anfang an wurde die Konferenz gern besucht. Es waren zur Zeit der Gründung „52 Diasporagemeinden mit 54 Pastoren in Westfalen vorhanden“ (Kopfermann). 1921 zählte man 88 Gemeinden mit 117 „geistlichen Stellen“.

„Anfangs bis 1874 tagte man nur einen Tag, dann zwei Tage, weil sehr viele Teilnehmer doch eine Nacht unterwegs sein müssen wegen der großen Entfernungen und der abgelegenen Wohnorte.“ Man nahm nun zwei Referenten und dazu zwei Korreferenten. Das hat aber nur drei Jahre gedauert, wohl deshalb, weil „Beredsamkeit zwar eine Tugend ist, aber nicht immer, so daß man für gewöhnlich an einem Referenten genug hat, zumal, wenn er ein Pfarrer ist, der ‚gut reden‘ kann“ (Kopfermann).

Man hat zuerst einige Jahre lang mit dem Tagungsort stets gewechselt und auch kleinere und entlegene Orte aufgesucht. Nach acht Jahren ging man zu einem festen Wechsel zwischen Münster, Paderborn und Arnsberg über. An dieser Ordnung hat man im allgemeinen bis 1962 festgehalten.

Es ist gewiß nicht zufällig, daß man sich Anfang der 70er Jahre erstmals zusammenfand. Das Aufblühen der Industrie, der Bau der Eisenbahnen, die Freizügigkeit hatten neue kleine Diasporagemeinden geschaffen. Man konnte aus der Vereinzelung und Vereinsamung nun schneller zusammenkommen. Noch wesentlicher war es, daß in jenen Jahren die machtvolle katholische Kirche in der Zeit der Reaktion

² Die Lücke im landeskirchl. Archiv von 1873–1901 wird ergänzt durch ein Heft im Bestand 13.35 Nr. 4 : Aus den ersten fünfzig Jahren der Konferenz westfälischer Diaspora-Geistlicher 1871–1920. Ein kurzer Bericht zur Erinnerung für die 50. Tagung im Jahre 1920 zusammengestellt vom Vorsitzenden Pfarrer Kopfermann (Werl) (hier zitiert als „Kopfermann“).

Zu Kopfermann vgl. in F. W. Bauks, „Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945“, S. 270, Nr. 3399 Kopfermann, Wilhelm, 1865–1962.

unter Pius IX. – Ultramontanismus, Vaticanum I. – einen stärkeren Druck auf die kleinen Gemeinden ausübte und sie zur Auseinandersetzung, Besinnung, Orientierung herausforderte. Für die ersten Jahrzehnte gilt, was 1901 der Vorsitzende sagte: In der westfälischen Diaspora zeige der Katholizismus seine intensivste Kraft, weshalb der Stand der Diasporageistlichen oft ein sehr schwieriger sei.

Bei der zweitägigen Tagung, bis auf seltene Ausnahmen immer am Dienstag und Mittwoch nach Pfingsten, begann man mit einer Andacht (1910 noch „erbauliche Einleitung“ genannt). Zuerst hörte und diskutierte man ein theologisches Referat. Es ist beachtenswert, daß bis 1921 diese gründlichen Referate nur von Mitgliedern aus den eigenen Reihen gehalten wurden. Die immer gedruckt vorgelegten ausführlichen Leitsätze sind erhalten geblieben, die ebenfalls angefertigten Protokolle nur vereinzelt. Unter dem Vorsitz von Wilhelm Kopfermann, der von 1919 bis 1935 den Vorsitz führte, hat man dann zu den theologischen Referaten meist Professoren von der Theologischen Fakultät in Münster geholt. Die Themen der Konferenzen sind von 1871 bis 1996 fast vollständig aus der Anlage ersichtlich. Natürlich waren es fast immer kontrovertheologische Themen, z. B. der Gottesdienst nach evangelischer und römischer Auffassung und Praxis, die Buße, der Begriff der Sünde, die Seelsorge, die Rechtfertigung, Glaubensgewißheit und Sicherheit, auch schöne Literatur hüben und drüben u. a. Interessant ist auch, daß man sich schon 1873 mit der Stellung des soeben entstandenen Altkatholizismus zum Evangelium beschäftigte. Der Spätnachmittag des ersten Tages und der Morgen des zweiten Tages waren „Fragen aus dem praktischen Amtsleben“ vorbehalten. Oft wurde die Frage der Mischehen, am häufigsten aber das Schulwesen behandelt. Das ist aus der Situation der kleinen Gemeinden verständlich. Oft konnten neben den geprägt katholischen Schulen keine evangelischen bestehen. Sonst war die Existenz eigener Zwergschulen ein brennendes Problem.

Bewußt hat man auch das gesellige Zusammensein am ersten Abend gepflegt und auf einen unterhaltenden Vortrag verzichtet, „brüderlicher Austausch“ war wichtiger.

Es ist interessant, daß man sich erst 1908 eine Satzung gab. Sie beschränkte sich darauf festzustellen, wer Mitglied der Konferenz sei, wie der Vorstand zusammengesetzt sei, und wie man es mit den Tagegeldern und Reisekosten halte.

Interessant ist auch, daß nach 50 Jahren 1921 ein förmlicher Konferenzbeschluß feststellen mußte, daß auch Frauen an der Tagung teilnehmen durften!

Eine besondere und ausführliche Darstellung verdient die 47. Konferenz in Münster 1917, an der außer 47 ordentlichen Mitgliedern auch

als Gäste Generalsuperintendent D. Zoellner, Konsistorialpräsident v. Sydow und der Studiendirektor des Soester Predigerseminars lic. Zänker teilnahmen.³ Das Ereignis des ersten Tages war das Referat von Pfarrer Ebbinghaus-Bausenhagen⁴ (1859–1941) über „Der Christ und der Krieg“. Dieses Thema hatte er selber gewählt, da es ihn nicht losgelassen habe, anstatt eines ihm von der vorjährigen Konferenz aufgetragenen Themas aus dem 19. Jahrhundert. In seinen wie immer gedruckt vorgelegten Thesen heißt es u. a.:

1. Christus ist gegen den Krieg.
3. Jeder Krieg ist ein Abfall von Christus.
4. Dieser Weltkrieg ist der natürliche Ausdruck des wirklichen Innenzustandes der gegenwärtigen Menschheit.
5. Wären wir Christen, so könnte es keinen Krieg geben.
6. Wie kann im Kriege der Christ die Seele retten, mit Christus verbunden bleiben?
 - a) Er tue seine harte Pflicht aus Liebe zu seinem Vaterlande, aber nicht aus Haß gegen den Feind.
 - b) Er tue das Seine, damit das Schreckliche schnell beendet werde und ein Friede gewonnen werde, der die Wiederkehr solcher Dinge unmöglich macht.
7. Auch von generalisierendem Haß gegen ganze Nationen müssen wir uns reinigen und einmal den Versuch machen, unsere Feinde zu „lieben“.
10. Erst in der Einigung der Rassen und Völker wird der universelle Christus in uns geboren.

Bei den Akten befindet sich ein fünfseitiges Protokoll, das hochinteressant ist. „Der Vortrag erregte fast einstimmigen, lebhaften Widerspruch, der sich in teilweise erregter Weise ... äußerte“. Es wird die „Einseitigkeit“ getadelt, angemerkt die „starke Ausnutzung der Bergpredigt“, kritisch festgestellt, daß auch die amtlichen und behördlichen Vertretungen der Christenheit nicht geschont wurden. „Ein großer Teil der schiefen Darstellungen komme aus der Verwechslung von Individual- und Sozialethik. Die Anschauungen des Referenten seien eine feminine.“ Es wurde gegengehalten: „Die Bergpredigt ist das sittliche höchste Programm für vollendete Christen.“ „Der Christ muß sich auf den Boden der Wirklichkeit stellen und seine Waffen den Waffen der Gegner anpassen.“ Der Krieg kommt aus der Sünde ... Aber der Krieg steht unter göttlicher Zulassung ... , Gott gebraucht die Kriege zu besonderen Zwecken. Kriege sind im allgemeinen die Geburtswehen neuer Zeiten.“ „Es gibt auch einen Haß, der nicht sündig ist.“

³ Archiv, vgl. Anm. 1, Bestand 13.35, Nr. 4.

⁴ S. Bauks, a. a. O., S. 108, Nr. 1395.

Diese Debatte, in der augenscheinlich ein Pazifist allein gegen die mit viel Argumenten vorgetragene, allgemein christliche Meinung stand, scheint mir weit über die kleine Versammlung in Münster hinaus typisch für die damaligen christlichen Anschauungen zur Frage des Krieges zu sein.

Die einschneidenden politischen und kirchlichen Ereignisse des Jahres 1933 haben auch die Konferenz vor Entscheidungen gestellt.

Wilhelm Weirich, seit 1931 westfälischer Generalsuperintendent, wurde um das Referat am ersten Tage der Konferenz, 8. Juni 1933, gebeten: „Die kirchenpolitische Lage.“ Er war erst knapp drei Jahre im Amt, stand aber schon auf der Abschußliste, um gegen Ende 1933 dem deutschchristlichen Bischof und seinem Propst Platz zu machen. 1935 schreibt er: „Die Mitarbeit auf der Diaspora-Geistlichen-Konferenz ist mir eine der liebsten Amtspflichten gewesen, und meiner Frau das Zusammensein mit den Amtsschwestern.“ Frau Weirich hatte als Neuerung eingeführt, daß sie die Pfarrfrauen nach dem Vortrag einlud, 1932 in ihre Wohnung in Münster, Kaiser-Wilhelm-Ring 7, 1933 in den kleinen Saal des Casinos in Arnsberg. Aus den Teilnehmerlisten geht hervor, daß in jenen Jahren ca. 15 Pfarrfrauen teilnahmen.

1934 fiel die Konferenz aus. Über die Gründe ist aus den Akten nichts zu entnehmen. Es ist zu vermuten, daß in jenen turbulenten kirchenpolitischen Sommermonaten der überalterte Vorstand (von sechs Mitgliedern waren vier hoch in den sechziger Jahren) einer klaren Entscheidung zwischen der Bekennenden Kirche und den Deutschen Christen auswich. Als jüngeres Mitglied gehörte ihm seit 1930 Walter Fiebig (Münster)⁵ an, der einer der führenden Deutschen Christen in Westfalen war. Noch auf der Einladung zur Konferenz 1935 steht sein Name als Vorstandsmitglied. Dann aber ist er im Frühjahr 1935 ausgeschieden. Sein Schwager Fritz Störmer (Recklinghausen)⁶ beschwerte sich in einem Brief vom 8. Juni 1935⁷, er vermisse die nötige kirchenpolitische Zurückhaltung. Man habe Fiebig nahegelegt, aus dem Vorstand auszuscheiden. „Wenn man nicht bewußt über dem kirchenpolitischen Streit stehe, ... so hätte man die Konferenz auch in diesem Jahre ausfallen lassen sollen.“

Die Konferenz am 11. und 12. Juni 1935 gab die Entscheidung. Der junge Fritz Brune (1900–1971)⁸ war zum Vorsitzenden gewählt worden als Nachfolger von Wilhelm Kopfermann. Ein neuer Vorstand bestand neben zwei 65jährigen aus vier jungen Mitgliedern. Brune hat die

⁵ S. Bauks, S. 129, Nr. 1655.

⁶ S. Bauks, S. 496, Nr. 6148.

⁷ S. Archiv 13.35, Nr. 8.

⁸ S. Bauks, S. 65, Nr. 841.

Konferenz bis 1962 ganz entscheidend geprägt. Nun stand sie eindeutig zur Bekennenden Kirche. Das zeigt sich auch in der Wahl der Redner für die grundlegenden Referate. Während der NS-Zeit haben wir ein besonders herzliches Verhältnis zu Prof. D. H. E. Weber gehabt. Er war wie sein Kollege Goeters 1945 von Bonn nach Münster zwangsversetzt, damit die Bonner Theologische Fakultät deutsch-christlich werden konnte und deshalb die mutig zur B. K. Stehenden strafversetzt wurden. Beide sind im April 1946 nach Bonn zurückgeholt worden.⁹

Die vier Vorträge Webers (1937 bis 1942) zeichnen sich durch besondere theologische Tiefe und zugleich wegweisende Zeitbezogenheit aus. Die Themen waren:

- 1937 Katholischer und evangelischer Gottesglaube
- 1939 Katholisches und evangelisches Christusverständnis
- 1940 Das Verständnis vom Menschen im katholischen und evangelischen Denken.
- 1942 Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige allgemeine katholische Kirche.

Im Kriege trug Fritz Brune den Plan vor, ein Heft mit diesen und einigen anderen Vorträgen zu veröffentlichen. Die Ungunst der Zeit hat das leider verhindert, m. W. sind sie auch nicht später an anderer Stelle gedruckt worden. Auch heute noch wären sie lesens- und beachtenswert.

Im kontroverstheologischen Denken kam hier ein neuer Ton auf, der Durchbruch zum ökumenischen Gespräch. Man fragt: Was trennt und was verbindet? Das Wort von der *Una sancta* taucht auf H. E. Weber: „Der theol. Wahrheitsmaßstab ist mit allem Ernst festzustellen. Aber er verwehrt uns einseitige Kritik ... , er nötigt uns, die Wahrheit in der anderen Art und in ihrem Licht auch die Gefahren der eigenen Art zu sehen.“

Immer wurde die politische und die kirchliche Situation im N. S. sehr kritisch und deutlich besprochen. Es ist wegen der ständigen Gefährdung und Überwachung nicht verwunderlich, daß darüber im Protokoll nichts zu finden ist. Im Protokoll vom 11. Juni 1935 heißt es: „Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Vorsitzende Pfarrer i. R. Kopfermann fest – mit Rücksicht auf die anwesenden drei Vertreter der Geheimen Staatspolizei-, daß die Konferenz eine Fachversammlung von eingeladenen Mitgliedern sei.“

Es ist erstaunlich, daß auch im Kriege bis zu 70 Diasorapfarrer teilnahmen. In den letzten Kriegsjahren traf man sich, zuletzt 1943 eintägig, im schneller zu erreichenden und noch nicht bombardierten Soest. 1944 und 1945 mußten die Konferenzen ausfallen.

⁹ Vgl. Deutsches Pfarrerberblatt 1952, Prof. D. Goeters „Zur Erinnerung an Prof. D. Dr. Hans Emil Weber“.

Von Günter Jacob, dem früheren Generalsuperintendenten in Cottbus, stammt der Satz: „Die Verkündigung des Evangeliums ist immer auf die Beachtung der Kontrasituation angewiesen.“ Diese war nach der „Stunde Null“ eine sehr andere geworden, die Konferenz hat sich schnell darauf eingestellt. Schon im Juni 1946 kam sie wieder zusammen. Vor der Behandlung von Einzelfragen ging es zuerst und vor allem um Neubesinnung auf den Auftrag der Kirche. Dazu verhalf uns unser bewährter Freund H. E. Weber mit seinem wegweisenden Vortrag: „Das Wort der Stunde für die Kirche.“ Aus seinen Thesen sei zitiert:¹⁰

1. Das erste Wort ist das der Beugung und Buße, das Schuldbekennnis, das total, konkret und aktuell sein muß ohne politische Rücksichten. Es ist die Voraussetzung für alles andere, was die Kirche heute zu sagen hat, freilich auch nur die Voraussetzung. Wir sind gefragt, weiß die Kirche noch, was demütiger bußfertiger Glaube ist?

2. Die Aufrichtung der Ordnung: Die evangelische Kirche muß und kann zum ersten Mal in ihrer Geschichte ihre Ordnung selber bestimmen. In Besinnung auf den evangelischen, vom Wort bestimmten Kirchenbegriff wurde vor einer unevangelischen Überschätzung der Ordnung gewarnt. „Lieber eine mangelhafte Ordnung als die Beschlagnahme aller Kräfte durch die Frage der äußeren Organisation!“ Wissen wir noch, was Kirche des Neuen Testaments ist?

3. Unionsfrage: Die Warnung gilt hier dem neuen Konfessionalismus, der Kirche im Sinne der Reformatoren und Kirchentum verwechselt. Man müsse die neue Möglichkeit einer wirklichen gewachsenen Union sehen.

4. Das Verhältnis zur katholischen Kirche stellt uns vor ungeheure Aufgaben. Hier konnte der Vortragende auf seine großen Vorträge auf den früheren Diaspora-Konferenzen zurückgreifen, in denen er jedesmal die erstaunliche Annäherung der Konfessionen und zugleich die bleibenden, unverwischbaren Unterschiede gezeigt hatte.

5. Das lösende Wort muß Christus sein, Er allein. Aber dieses Wort muß als Wort der Liebe gesagt und gelebt werden.

1947 sprach Prof. Dr. Herrmann (Münster) über: „Die nationale Katastrophe des jüdischen Reiches in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Gottesreiches.“ Das Protokoll merkt an: „Wie aktuell war dieser Vortrag! Er brachte Hoffnung in die katastrophale Lage unseres Volkes.“

Das Einströmen der Vertriebenen – damals Ostflüchtlinge genannt – ergab gerade auch für die bisher so kleinen und oft wenig beachteten Diasporagemeinden eine neue Kontrasituation mit neuen Aufgaben. Schon 1946 referierte lic. Plöger (Coesfeld) über „Unser Dienst an den

¹⁰ Archiv, 13.35, Nr. 8.

Ostflüchtlingen“. F. Birker (Dorlar) erzählte vom Werden einer neuen Diasporagemeinde im Sauerland. Interessant ist, daß man jetzt schon – 1946 – zu gesamtkirchlichen Problemen in Westfalen Stellung nahm. Auf Vorschlag von Brune sollte eine Denkschrift zur Bildung einer neuen Ruhr-Lenne-Synode durch Birker (Dorlar), Philipps (Arnsberg) und Thomä (Attendorn) erarbeitet werden. Nach meiner Erinnerung sind wir nie zusammengekommen, es war damals auch Vordringlicheres im Aufbau der Gemeinde zu tun.

In den folgenden Jahren wurde diese neue Kontrasituation weiter ständig aufmerksam behandelt. Die Konferenzen wurden stark besucht, es kamen bis zu 80 Personen, unter ihnen viele Ostpfarrer, die hier ein Forum für ihre besonderen Probleme fanden. Auch sie übernahmen Referate, z. B. „Seelsorge an den Flüchtlingen“ (1947, Schröder, Emsdetten) oder „Vertriebenenprobleme in Beziehung auf die kirchlichen Sitten in der alten und neuen Heimat“ (1950, Brune) 1948 beschloß man eine Eingabe an die Kirchenleitung: Man möge neue Gemeinden gründen, da inzwischen 400.000 Evangelische in der Diaspora lebten und die alten weiträumigen Gemeinden bis auf das Zehnfache gewachsen seien. 1955 besuchte Präses Wilm die Konferenz und sprach über „Die evangelische Kirche und ihre Diaspora“. Auf seine Anregung war das so außerordentlich hilf- und erfolgreiche Diasporawerk der westfälischen Kirche entstanden. Die Diaspora war ganz anders als früher in den Blick der gesamten Kirche gekommen.

Frau Hildegard Burckhardt berichtete mehrmals über die von ihr ins Leben gerufene Ehevermittlung, die sich besonders an die in der Diaspora Wohnenden wandte.

Natürlich wurde Jahr für Jahr die neue „Kontrasituation“ zur katholischen Kirche sehr beachtet, teils in kritischer Auseinandersetzung, teils in der noch ungewohnten Form des Dialogs, der sich um Verständnis der Veränderungen bemühte. 1948 trug Brune, der weiter sehr kritisch blieb, eine Eingabe an die Kirchenleitung vor, in der Sorgen und Bedenken wegen der katholischen Una-sancta-Bewegung zum Ausdruck kamen. Die Konferenz stimmte zu. Unter dem 22. 5. 1948 machte der Vorstand dann eine ausführliche Eingabe an die Leitung der EKvW¹¹. Man stellte fest, solange die evangelische Gesprächsseite nicht als Evangelische Kirche anerkannt werde, sei das Ziel der Una-sancta-Bewegung „die Rückkehr in die Römisch-Katholische Kirche unter dem Papst“. „Die westfälische Diaspora-Geistlichen-Konferenz bittet die Kirchenleitung angesichts des Vordringens Roms auf den verschiedensten Gebieten des politischen, kulturellen und staatlichen

¹¹ Archiv, 13.35, Nr. 12.

Lebens, baldigst eine besondere Kirchenstelle in der Kirchenprovinz Westfalen einrichten zu wollen, die imstande ist, die Ziele und das Vorgehen der r.-k. Kirche zu erkennen, ihre Mittel und Erfolge festzulegen, um allzeit ein klares Bild über den gegenwärtigen Stand der r.-k. Kirche zu haben, aufgrund dessen seitens der Evangelischen Kirche gehandelt werden kann ...“

Im Auszug aus der Verhandlungsniederschrift über die Sitzung der Leitung der EKvW am 19. und 20. August 1948 lesen wir: „Nach Besprechung der Eingabe der Westf. Diasporageistlichen-Konferenz vom 22. Mai 1948 beschließt die Kirchenleitung:

- a) das Kuratorium des Christophorstifts um Aufnahme des Anliegens der Eingabe zu bitten,
- b) die Angelegenheit auf der Superintendenten-Konferenz zur Sprache zu bringen.“¹²

Es überwog aber die sorgfältige Beobachtung und das Bemühen um Verständnis und Verständigung mit den neuen Bewegungen. Aufmerksam wurde über die Katholikentage 1948–1952 und über die Konkordatspolitik berichtet (Dr. Sucker, Bensheim).

Vor allem galt die Aufmerksamkeit von Anfang an dem II. Vatikanischen Konzil. Schon 1960 beschäftigte sich Knebel (Ibbenbüren) mit der Konzilsankündigung, 1962 sprach Dr. Cleve (Lüdenscheid) über die erste Session. 1964 stand Präses Wilm auf der Tagesordnung der Konferenz mit dem Vortrag: „Das Verhältnis zur katholischen Kirche nach der 1. und 2. Session des II. Vaticanums. In derselben Tagung sprach Prof. Dr. Meinhold (Kiel) über die veränderte Stellung der Kirchen zueinander nach den bisherigen Ergebnissen. Auch nach dem Vaticanum behandelten 1973 Dr. Frieling (Bensheim) und Präses D. Thimme rückschauend die Wege der Kirchen zueinander.

Ein herausragendes Ereignis aus der Geschichte der Konferenz war die Studienreise vom 27. 9. bis 16. 10. 1965 zur 4. Session. Im vollbesetzten Bus fuhren Pfarrerehepaare, einzelne Theologen und Theologinnen und Angehörige über Ravenna und Assisi nach Rom, wo man 10 Tage blieb. Unvergeßlich sind den noch lebenden Teilnehmern diese Wochen bis heute. Wilhelm Knebel¹³ (1904–1989, Vorsitzender von 1962–1974) und seine Frau hatten sie bestens vorbereitet und für die äußerst informative Durchführung gesorgt. In Rom standen uns viele Türen offen: Betreuung durch katholische Experten, Unterredungen mit bedeutenden Theologen beider Konfessionen, Teilnahme an Sitzungen der Bischöfe im Petersdom, Papstempfang, ein Abend mit Kardinal

¹² Archiv, 1. Band des Altregisters C 2–12.

¹³ S. Bauks, S. 259, Nr. 3279.

Bea. Die neue „Kontrasituation“ erlebte man persönlich. Auf der Rückreise wurde nach einer Übernachtung in den Diasporahäusern F. Birkers oberhalb des Lago Maggiore noch in dem ökumenischen Zentrum in Genf Station gemacht.

Für die Arbeit der Konferenz zwischen 1946 und 1981 gibt es umfangreiches Material im landeskirchlichen Archiv. Der mir zur Verfügung stehende Raum ließ nur die obige kleine, aber wichtige Auswahl zu. Es sei aber auf die Auflistung der Tagungen 1957–1973 verwiesen, die sich im Archiv befindet und in der Anlage abgedruckt ist. Daraus wird ersichtlich, daß immer wieder Professoren und andere bedeutende Sachkenner ihre Beiträge zur Begegnung mit der katholischen Kirche und zur Diskussion spezieller Diasporaprobleme geliefert haben. Sie waren über den engen Raum der Konferenz hinaus oft für weitere Kreise wertvoll und hilfreich.

Daß es endlich um 1975 zu einer Krise und zur Bestreitung der Existenzberechtigung einer besonderen Diasporakonferenz kam, war vorzusehen. Die Zeiten hatten sich geändert. Die früher so kleinen und wenig beachteten Gemeinden waren erstarkt, das Zusammenkommen der Pastoren war kein Problem mehr, die Landeskirche hatte jetzt auf vielen Ebenen die Beobachtung und das Gespräch mit der katholischen Kirche aufgenommen. Zu jährlichen Bitten um Beihilfen wird in Aktennotizen des L. K. A. gefragt, ob das Weiterbestehen der Konferenz noch sinnvoll sei. Man solle sich dem Gustav-Adolf-Werk, das jährlich eine kleinere Beihilfe der Konferenz bewilligt hatte, anschließen. Auch die Vorsitzenden scheinen nach Knebels Ausscheiden 1974 kein engagiertes Interesse an weiterem Eigenleben gehabt zu haben. 1975 wird die Beihilfe gestrichen. So „ruhte“ die Konferenz drei Jahre. Aber es war nicht ihr Ende. Sie war erstaunlich zählebig und stieg wie ein Phönix aus der Asche hervor. Das ist wohl vor allem Dietrich Böning (1929–1988, Vorsitzender 1978–1987) zu verdanken. Nach längeren Bemühungen bekam er ein Gespräch mit Präses Dr. Reiß, der ihn als „sehr temperamentvoll“ in der Aktennotiz schildert. Augenscheinlich war das Gespräch erfolgreich. Man konnte weitermachen und war durch Neubewilligung der jährlichen Beihilfe wieder lebensfähig.

1979 traf man sich zur 103. Konferenz in Hamm-Pelkum. Böning sorgte auch dafür, daß 1981 eine neue Satzung angenommen wurde, die an die Stelle der alten von 1908 trat und wesentlich ausführlicher ist. Endlich heißt es jetzt offiziell „Diaspora-Pfarrer-Konferenz der Evangelischen Kirche von Westfalen“. (Seit 1953 hatte das L. K. A. angemahnt, man solle doch anstatt des Wortes „Geistlichen“ endlich „Pfarrer“ schreiben, aber auch hierin war man augenscheinlich zählebig und brauchte weiter gern das altgewohnte Wort!)

Wie anders das konfessionelle Klima im Lauf der 110 Jahre geworden war, zeigt auch die Wahl des Ortes für 1981: das Benediktinerkloster Gerleve!

Hier endet der Aktenbefund im landeskirchlichen Archiv. Durch den derzeitigen Vorsitzenden, Superintendent Marxmeier (Münster) sind die Themen der Konferenzen von 1985 bis 1996 mitgeteilt und in der Anlage dokumentiert. Die Tagungen sind in der Folge wohl im kleineren Rahmen mit ca. 30 Teilnehmern und meist eintägig an wechselnden Orten, aber wie bisher am Dienstag nach Pfingsten, durchgeführt worden. Daß man weiterhin am Puls der Zeit blieb und die für die Diaspora wichtige „Kontrasituation“ im Blick hat, zeigt das Thema der 120. Tagung im Jahre 1996 in Telgte: „Haben wir hier eine bleibende Stadt? Integration – Separation am Beispiel der Aussiedler.“

Anlagen

- | | |
|--|------------|
| 1. Programm der 1. Konferenz 1871 | S. 121 |
| 2. Verzeichnis der Westf. Diasporagemeinden,
nach ihrem Alter geordnet, bis zum 1. Juni 1920 | S. 122–123 |
| 3. Verzeichnis der Westfälischen Diaspora-Pfarrgemeinden
und ihrer Geistlichen, nach Synoden geordnet, nach dem
Stand vom 1. Juni 1920
(Nr. 2 und 3 nach Kopfermann: „Aus den ersten fünfzig
Jahren“, S. 10–15, s. Anm. 2) | S. 124–127 |
| 4. Satzungen 1908 und 1980 | S. 128–129 |
| 5. Übersicht über die Verhandlungen der Westfälischen
Diasporakonferenz 1871–1996 | S. 130–145 |

Programm

zur
Conferenz für Diasporageistliche
der
Provinz Westfalen
zu
Paderborn,

den 24. April 1871, Anfang Abends 7 Uhr,
im

Hotel Löffelmann.

1. Ansprache auf Grund eines Bibelwortes von Br. Greve in Gütersloh.
2. Begründung einer Westfälischen Diaspora-Conferenz.
Ref. Br. Metger aus Oelde.
Corref. Br. Heidsieck in Amelunxen.
3. Verbindung des Pfarr- und Schulamtes in der Diaspora.
Ref. Br. Becker in Rietberg.
Corref. Br. Bodin in Fürstenberg.
4. Das kirchliche Decorum in der Diaspora.
Ref. Br. Schubert in Wiedenbrück.
Corref. Br. Schneider in Lippspringe.

Die Festgäste werden freundlich zur Theilnahme an dieser Konferenz eingeladen.

**Verzeichnis der Westfäl. Diasporagemeinden,
nach ihrem Alter geordnet, bis zum 1. Juni 1920.**

- | | |
|--|---|
| <p>1531 Lippstadt.
 1533 Höxter.
 um 1550 Bausenhagen.
 " " Amelunxen.
 1560 Gemen.
 1567 Werth.
 Refor-
 mati-
 onszeit { Ibbenbüren (Laggenbeck)
 Mettigen.
 Recke.
 Brochterbeck. 1677.
 1600 Bruchhausen.
 1500 – 1600 Gronau (Epe: Kirch-
 weih 1911)
 1793 Friedrichsdorf.
 1803 Koesfeld.
 1805 Münster.
 Paderborn.
 1817 Arnsberg.
 1819 Bocholt.
 1823 Oeding.
 1826 Warburg.
 1830 Anholt.
 1835 Menden.
 Warendorf.
 1837 Medebach.
 Bilon.
 1838 Rheine.
 1840 Büren.
 Lichtenau.
 1843 Brakel.
 1844 Meschede.
 1845 Werl.
 1846 Ahaus.
 Vreden (mit Ahaus verbund.).
 Olpe.</p> | <p>1848 Recklinghausen.
 Warstein.
 1849 Dülmen.
 Haltern.
 1850 Lippspringe.
 1853 Oelde.
 Beckum (mit Oelde verbund.)
 1854 Dorsten.
 Driburg.
 Beverungen.
 Fürstenberg.
 1856 Peckelsheim.
 Attendorn.
 1858 Lüdinghausen.
 1861 Neheim.
 Ahlen.
 Grevenbrück.
 1862 Marsberg.
 1864 Nieheim.
 Erwitte.
 1865 Wiedenbrück.
 1867 Emsdetten.
 Ramsbeck.
 1870 Geseke.
 1873 Sudervick.
 Senne II.
 1875 Lethmathe.
 1876 Lügde.
 Langewiese.
 1877 Steinheim.
 1884 Bottrop.
 1885 Rietberg (mit Wiedenbrück
 verbunden).
 1887 Scherfede.
 1888 Buer.
 1889 Holte (mit Senne II verbund.)
 1892 Oeventrop (mit Arnsberg</p> |
|--|---|

verbunden).
 Herlinghausen.
 1893 Bruch.
 Gladbeck.
 1894 Gleidorf.
 Greven (mit Erndiebrück
 verbunden).
 1895 Ochtrup.
 1896 Herten.
 Huckarde.
 Osterfeld.
 Horst.
 1898 Erle (seit 1916 Buer-Erle).

1899 Erle (seit 1916 Buer-Erle).
 1899 Waltrop-Datteln.
 1901 Horstel.
 1903 Scherlebeck.
 Borghorst.
 1905 Rünthe.
 1906 Habighorst.
 Resse.
 1911 Radbod.
 1913 Hüls.
 1918 Westerholt-Bertlich.
 1920 Bork-Selm.
 Marl.

**Verzeichnis der Westfälischen Diaspora-Pfarrgemeinden und
ihrer Geistlichen, nach Synoden geordnet,
nach dem Stande vom 1. Juni 1920.**

I. Regierungsbezirk Arnsberg.

Synode Dortmund.

1. Habinghorst, Landkr. Dortmund Pfarrer Rüping.
2. Huckarde, Stadtkreis Dortmund Pfarrer Köhler.

Synode Hamm.

3. Ahlen, Kr. Beckum Pfarrer Becker in Ahlen.
Pfarrer Richter in Heesen.
4. Radbod, Kr. Lüdinghausen Pfarrer Wiehe.
5. Rünthe, Kr. Hamm,
für Werne Hülfspred. Werner in Werne.

Synode Iserlohn.

6. Letmathe, Landkreis Iserlohn Pfarrer von der Kuhlen.
7. Menden, Landkreis Iserlohn Pfarrer Schulz.

Synode Lüdenscheid.

8. Attendorn, Kr. Olpe Pfarrer Schulte,
9. Grevenbrück-Meggen, Kr. Olpe Pfarrer Hoos in Altenhundem.

Synode Siegen.

10. Olpe, Kr. Olpe Pfarrer Koch.

Synode Soest.

11. Arnsberg, Kr. Arnsberg Pfarrer Patze.
Pfarrer Meyer-Spradow.
12. Brilon, Kr. Brilon Pfarrer Brünninghaus.
13. Erwitte, Kr. Lippstadt Pfarrer emer. Lauffher.
14. Lippstadt, Kr. Lippstadt
 1. ...
 2. Pfarrer Topp.
 3. Pfarrer Bruch in Geseke.
15. Marsberg, Kr. Brilon Pfarrer Thaemel.
16. Medebach, Kr. Brilon Pfarrer Severmann.
17. Meschede, Kr. Meschede Pfarrer Lange.
18. Neheim, Kr. Arnsberg Pfarrer Bollmann.
19. Oeventrop, Kr. Arnsberg, mit Arnsberg verbunden.

- | | |
|----------------------------|---------------------|
| 20. Ramsbeck, Kr. Meschede | Pfarrer Franzmeier. |
| 21. Warstein, Kr. Arnsberg | Pfarrer Prein. |
| 22. Werl, Kr. Soest | Pfarrer Kopfermann. |

Synode Unna.

- | | |
|---------------------------|---------------------|
| 23. Bausenhagen, Kr. Hamm | Pfarrer Ebbinghaus. |
|---------------------------|---------------------|

Synode Wittgenstein.

- | | |
|----------------------------------|-------------------|
| 24. Gleidorf, Kr. Meschede | Pfarrer Luhmann. |
| 25. Langewiese, Kr. Wittgenstein | Pfarrer Matthäus. |

II. Regierungsbezirk Minden

Synode Bielefeld

- | | |
|--|--|
| 26. Friedrichsdorf, Kr. Wiedenbrück | Pfarrer Klostermeyer. |
| 27. Oelde (Beckum), Kr. Beckum* | Hilfsprediger Pastor Singer in
Neubeckum. |
| 28. Senne II (Holte), Kr. Bielefeld | Pfarrer Jansen. |
| 29. Wiedenbrück, Kr. Wiedenbrück
(Rietberg) | Pfarrer Bornmann.
* Pfarrer Siebold. |

Synode Paderborn.

- | | |
|--|---|
| 30. Amelunxen, Kr. Höxter | Pfarrer Kuhr. |
| 31. Beverungen, Kr. Höxter | Pfarrer Schauhoff-Reichenbach. |
| 32. Brakel, Kr. Höxter | Pfarrer Berthold. |
| 33. Bruchhausen, Kr. Höxter | Pfarrer Knaubel. |
| 34. Büren, Kr. Büren | Pfarrer Daecke. |
| 35. Driburg, Kr. Höxter | Pfarrer Kriele. |
| 36. Fürstenberg, Kr. Büren | Pfarrer Stallmann. |
| 37. Herlinghausen, Kr. Warburg | Pfarrer Bergmann. |
| 38. Höxter, Kr. Höxter | 1. Pfarrer Krause.
2. Pfarrer Philipps. |
| 39. Lichtenau, Kr. Büren | Pfarrer Middendorf. |
| 40. Lippspringe, Kr. Paderborn | Pfarrer Korte. |
| 41. Lügde (Steinheim), Kr. Höxter | Pfarrer Winckler. |
| 42. Nieheim, Kr. Höxter | Pfarrer Beckmann. |
| 43. Paderborn, Kr. Paderborn | 1. Pfarrer Volkening
2. Superintendent Klingender. |
| 44. Peckelsheim, Kr. Warburg | Pfarrer Niemeyer. |
| 45. Scherfede-Westheim, Kr. Warburg | Pfarrer Bäsken in Scherfede. |
| 46. Steinheim, Kr. Höxter mit Lügde verbunden. | |
| 47. Warburg, Kr. Warburg | Pfarrer Benghaus. |

III. Regierungsbezirk Münster.

Synode Münster.

- | | |
|--|--|
| 48. Ahaus (Vreden), Kr. Ahaus | Pfarrer Jesse. |
| 49. Anholt, Kr. Borken | Pfarrer Langhoff. |
| 50. Bocholt, Kr. Borken | Pfarrer Qade. |
| 51. Bork-Selm | |
| 52. Coesfeld, Kr. Coesfeld | Pfarrer Brinckmann. |
| 53. Dülmen (Haltern), Kr. Coesfeld | Pfarrer Fiedler. |
| 54. Gemen (Oeding), Kr. Borken | Pfarrer Bramesfeld. |
| 55. Haltern, Kr. Coesfeld, mit Dülmen verbunden. | |
| 56. Lüdinghausen, Kr. Lüdinghausen | 1. Pfarrer Beckmann.
2. ... Hüfsprediger in Selm. |
| 57. Münster, Kr. Münster | 1. Konsistorialrat Kähler.
2. Pfarrer Schütz.
3. Pfarrer Dicke.
4. Pfarrer Burgbacher.
5. Hüfsprediger Jürgensmeyer. |
| 58. Oeding, Kr. Borken, mit Gemen verbunden. | |
| 59. Sudowyk, Kr. Borken | Pfarrer Meis. |
| 60. Vreden, Kr. Ahaus, mit Ahaus verbunden. | |
| 61. Warendorf, Kr. Warendorf | Pfarrer Stratemeier. |
| 62. Werth, Kr. Borken | Superintendent Evers. |

Synode Recklinghausen.

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 63. Bottrop, Landkr. Recklinghausen | 1. Superintendent Meyer.
2. Pfarrer Köhnlein.
3. Pfarrer Ettling.
4. Hüfspred. Wörmann in Welheim. |
| 64. Bruch, Landkr. Recklinghausen | 1. Pfarrer Hohberg.
2. Pfarrer Kramm.
3. Pfr. Störmer in Hochlarmark. |
| 65. Buer, Stadtkreis Buer | 1. Pfarrer Franke.
2. Pfarrer Gutjahr i. Beckhausen.
3. Pfarrer Mörchen in Hassel.
4. Pfarrer Ebing in Scholven. |
| 66. Buer-Erle, Stadtkreis Buer | 1. Pfarrer Rauch.
2. ...
3. Hüfsprediger ... |
| 67. Dorsten, Landkr. Recklinghausen | 1. Pfarrer Krüsemann.
2. Hüfsprediger ... |
| 68. Gladbeck, Landkr. Recklinghausen | 1. Pfarrer Glauert.
2. Pfarrer Fritz Oetting. |

- | | |
|--|---|
| | 3. Pfarrer Hermann Oetting in Brauck. |
| | 4. Pfarrer... |
| 69. Herten, Landkr. Recklinghausen | 1. Pfarrer Otto.
2. Pfarrer Pohlmann. |
| 70. Horst, Landkreis Recklinghausen | 1. Pfarrer Weise.
2. Pfarrer Wolfslast. |
| 71. Hüls, Landkr. Recklinghausen | 1. Pfarrer Lehmann. |
| 72. Marl | 2. Hülfspr. Meinshausen i. Marl. |
| 73. Osterfeld, Landkr. Recklinghausen | 1. Pfarrer Dustmann.
2. Pfarrer Dransfeld. |
| 74. Recklinghausen, Stadtkreis Recklinghausen | 1. Pfarrer Arndt.
2. Pfarrer Foertsch.
3. Pfr. Torhorst in Erkenschwick.
4. Hülfspr. Kremer i. Suderwich. |
| 75. Resse, Stadtkreis Buer | 1. Pfarrer Büscher
2. Hüfsprediger ... |
| 76. Scherlebeck, Landkreis Recklinghausen | Pfarrer Bülow |
| 77. Waltrop-Datteln | 1. Pfarrer Trippe in Waltrop.
2. Pfarrer Wunderlich in Datteln.
3. Hülfspred. Quade in Datteln.
Pfarrer Rosenburg in Westerholt. |
| 78. Westerholt-Bertlich | |
| Synode Tecklenburg. | |
| 79. Brochterbeck, Kr. Tecklenburg | Pfarrer Smend. |
| 80. Burgsteinfurt (Borghorst), Kreis Steinfurt | Pfarrer Rothfuchs. |
| 81. Emsdetten (Greven), Kr. Steinfurt | Pfarrer Schmiesing. |
| 82. Gronau (Epe), Kr. Ahaus | Pfarrer Engelmann. |
| 83. Hörstel, Kreis Tecklenburg | Hülfsprediger ... |
| 84. Ibbenbüren (Laggenbeck), Kreis Tecklenburg | Pfarrer Hörstebroek. |
| 85. Mettingen, Kreis Tecklenburg | Pfarrer Westenhoff. |
| 86. Ochtrup, Kr. Steinfurt | Pfarrer Heckenroth. |
| 87. Recke, Kr. Tecklenburg | Pfarrer Birkenkämper. |
| 88. Rheine, Kr. Steinfurt | 1. Pfarrer Beccard.
2. Pfarrer Thielicke. |

Satzung

der Konferenz Westfälischer Diaspora-Geistlichen.

1. Die 1871 gegründete Konferenz hat den Zweck, die westfälischen Diaspora-Geistlichen durch brüderliche Aussprache und Belehrung in ihrem Berufe zu stärken.
2. Sie tritt jährlich in der Woche nach Pfingsten für 2 Tage abwechselnd in Arnsberg, Münster und Paderborn zusammen.
3. Stimmberechtigte Mitglieder sind:
 - a) alle Pfarrer und Hülfsprediger, welche einen eigenen Bezirk mit ausgesprochenem Diasporacharakter zu pastoriern haben;
 - b) auch andere westfälische Geistliche, welche als Mitglieder der Konferenz durch Wahl anerkannt sind.
Hülfgeistliche ohne eigenen Bezirk, die in der westfälischen Diaspora in Dienst stehen, können ohne Stimmrecht teilnehmen.
4. Alle Vorgenannten erhalten Tagegelder und Reisekosten, gemäß den vorhandenen Mitteln. Wer nur 1 Tag an der Konferenz teilnimmt, erhält lediglich die Reisekosten; wer auch die Nacht verweilt, außerdem die halben Tagegelder. Letzteres gilt auch für den, welcher zwar an der ganzen Konferenz, aber nicht am gemeinsamen Essen sich beteiligt.
5. Die Konferenz wird in hergebrachter Weise durch einen aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern bestehenden Vorstand (je ein Glied aus den 3 großen Diasporagebieten Westfalens) geleitet, der sich Helfer angliedern kann.
Der Vorstand wird alle 5 Jahre, zunächst 1910, neu gewählt. Wiederwahl ist zulässig.
6. Die Westfälische Diaspora-Konferenz entsendet zu der Rheinischen Diaspora-Konferenz einen Vertreter, er empfängt rund 30 Mk. zur Bestreitung seiner Unkosten.
Der Rheinische Abgeordnete erhält freie Verpflegung während der Dauer der Konferenz.
7. Die Mitglieder des Königlichen Konsistoriums sind einzuladen.

Münster i. W., den 10. Juni 1908.

Satzung

der Diaspora-Pfarrerkonferenz der Evangelischen Kirche von Westfalen.

1. Die 1871 gegründete „Konferenz Westfälischer Diaspora-Geistlichen“ wird als „Diaspora-Pfarrerkonferenz der Evangelischen Kirche von Westfalen“ fortgeführt.
Sie steht allen Pastorinnen und Pastoren mit ihren Ehepartnern sowie allen an Diasporafragen interessierten Gliedern der Evangelischen Kirche von Westfalen offen.
2. Sinn und Zweck der Konferenz ist die Stärkung aller in der Diaspora Tätigen
 - a) durch Wort und Sakrament
 - b) durch entsprechende theologische Referate
 - c) durch Diskussionen aktueller Diasporaprobleme.
3. Die Konferenz tritt jährlich für 1–2 Tage zusammen. Stimmberechtigte sind alle bei der Konferenz anwesenden Glieder der Evangelischen Kirche von Westfalen.
Für alle Beschlußfassungen gelten die Bestimmungen der Kirchenordnung entsprechend.
4. Die Konferenz wird vom Vorstand geleitet.
Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem Kassierer und vier weiteren Vorstandsmitgliedern. Der Dezernent für Diasporafragen des Landeskirchenamtes ist Mitglied des Vorstandes.
Alle Belange der Konferenz werden vom Vorstand beraten und vertreten. Zu diesem Zweck tritt der Vorstand mindestens zweimal im Jahr zusammen.
Vorsitzender und Vorstand werden alle vier Jahre von der Konferenz gewählt. Wiederwahl ist zulässig.
5. Die Konferenz hält Kontakt zu den Nachbarkonferenzen von Rheinland und Hessen-Nassau sowie zum Gustav-Adolf-Werk und zum Evangelischen Bund.
6. Vorliegende Satzung tritt mit dem Tage der Annahme durch die Konferenz in Kraft.

Münster-Handorf, am 18. August 1980

Übersicht über die Verhandlungen der Westfälischen Diasporakonferenz

1871. **Paderborn**, 24. April.
1. Die Verbindung des Pfarramtes mit dem Schulamt in der Diaspora. Pfarrer Becker, Rietberg.
 2. Die Beobachtung des kirchlichen Dekorums in der Diaspora. Pfarrer Schubart, Wiedenbrück.
1872. **Wiedenbrück**, 30. April.
1. Die evangelische und römische Lehre vom kirchlichen Lehramt. Pfarrer Schubart, Wiedenbrück.
 2. Zusammenstellung derjenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche dem Diaspora-Geistlichen bei seinen Amtshandlungen zu wissen nötig sind. Pfarrer Cramer, Peckelsheim.
1873. **Marsberg**, 5. Juni.
1. Die Stellung des Altkatholizismus zum Evangelium. Pfarrer Schlüter, Dülmen.
1874. **Hamm**, 4. und 5. Mai.
1. Die evangelische und römische Lehre vom Amt der Schlüssel. Pfarrer Baersch, Driburg und Bloebaum, Lüdinghausen.
 2. Die Lehre von der Messe und ihrer dogmatischen Entwicklung und Bedeutung für den römischen Kultus. Pfarrer Schierenbeck, Ramsbeck und Pfarrer Klöne, Arnsberg.
1875. **Münster**, 24. und 25. Mai.
1. Sollen wir für die Toten beten? Pastor Mangelsdorf, Coesfeld und Pastor Schneider, Lippspringe.
 2. Die Ausgestaltung des evang. Kultus mit besonderer Berücksichtigung der heil. Orte. Superintendent Bramsfeld, Münster.
 3. Die Lehre von der Tradition. Pastor Henrici, Warburg.
1876. **Arnsberg**, 17. und 18. Mai.
1. Welche Bedeutung hat die Simultanschule für unsere Diaspora-Gemeinden? Pastor Klöne, Arnsberg und Superint. Bramesfeld, Münster.
 2. Die Lehre von der Tradition. Pastor Krekeler, Brakel.
 3. Was können wir von der röm. Kirche in Beziehung auf die Arbeit der innern Mission lernen? Pastor Wendt, Höxter.

1877. **Paderborn**, 28. und 29. Mai.
1. Das Ästhetische im christlichen Kultus. Pastor Dafft, Bruchhausen.
 2. Die Bedeutung der Lebensbilder frommer Menschen für die Gemeinde. Pastor Rohlfing, Nieheim.
 3. Die Kindertaufe. Ihr gutes Recht und die Verwaltung des heil. Sakraments. Pastor Arning, Dülmen.
 4. Die Beichte. Pastor Siebold, Lügde.
1879. **Hamm**, 16. und 17. Juni.
1. Was hat der Diasporapastor bei Kasualien zu beobachten? Pastor Trockels, Rheine.
 2. Das Gewissen nach der heil. Schrift. Pastor Schnebel, Lüdinghausen.
1880. **Paderborn**, 1. und 2. Juni.
1. Wie haben wir uns dem Versprechen der katholischen Kindererziehung gegenüber zu verhalten? Pastor Beyer, Oelde.
 2. Über die Inspiration. Pastor Meyer, Wiedenbrück.
1881. **Münster**, 20. und 21. Juni.
1. Welche Bedeutung hat die evang. Schule für die Diasporagemeinde? Pastor Klöne.
 2. Unterschied vom Gesetz und Evangelium. Pastor Lohmeyer, Lügde.
 3. In wiefern ist uns der Herr Jesus ein Vorbild für die Seelsorge? Pastor Johanning, Bocholt.
1882. **Arnsberg**, 13. und 14. Juni.
1. Über den Aberglauben, sein Wesen, seine Äußerungen und seine Bekämpfung. Superintendent Bramesfeld.
 2. Gesetz und Evangelium. Pfr. Lohmeyer, Lügde.
1883. **Paderborn**, 18. und 19. Juni.
1. Kirchliche Indecora im Amte und in der Gemeinde. Past. Nottebohm, Paderborn.
 2. Über die Erteilung des Religionsunterrichts an Gymnasien. Pastor Klöne, Arnsberg.
 3. Die evangelische und römische Ethik. Pastor Bartels, Beverungen.
 4. Moralstatistik in Beziehung auf evangelische und römische Ethik. Pastor Schneider jun., Warburg.
1884. **Münster**, 12. und 13. Mai.
1. Die biblischen und römischen Wunder. Pastor Beyer, Dülmen.
 2. Die moderne Humanität in ihrem Verhältnis zum Chistentum. Pastor Weise, Werth.
 3. Der Artikel XIV der Augsburgischen Konfession in seiner

- bibl.-kirchl. Begründung und prakt. Bedeutung für unsere Tage. Superintendent Bramesfeld, Münster.
1885. **Arnsberg**, 4. und 5. Mai.
1. Das Opfer des Christen, sowohl das tägliche als das im Gottesdienst. Pastor Warns, Warendorf.
 2. Über die Grenzen der religiösen Toleranz. Pastor Baersch, Driburg.
1886. **Paderborn**, 25. und 26. Mai.
1. Die spezielle Seelsorge nach evang. und kathol. Lehre und Praxis, Pastor Johanning, Bocholt.
 2. Begriff und Wert der Tradition. Pastor Klingenberg, Paderborn.
1887. **Münster**, 10. und 11. Mai.
1. Das Wesen des christlichen Gottesdienstes nach evang. und römischer Auffassung und Praxis. Pastor Lauffher, Brakel.
 2. Die Berechtigung der Kunst im Kultus der Kirche und das Maß ihrer Anwendung. Pastor Schneider, Lichtenau.
1888. **Arnsberg**, 1. und 2. Mai.
1. Die kirchliche Pflege der Jugend in den Diaspora-Gemeinden. Pastor von der Becke, vorm. Warburg-Herlinghausen, jetzt Tecklenburg.
 2. Die Lehre von der Kirche nach Schrift und Bekenntnis. Pastor Knodt, Münster.
1889. **Paderborn**, 20. Juni.
1. Über die Gestaltung der Hausandacht. Pastor Lohmeyer, Dorsten.
 2. In wie weit hat die Askese eine Berechtigung im evangelischen Christenleben? Pastor Josephson, vorm. Beverungen, jetzt Hamm a. d. Lippe.
1890. **Münster i. W.**, 27. und 28. Mai.
1. Die Stellung der evang. und römischen Kirche zur sozialen Frage. Pastor Büttner, Scherfede.
 2. Über die Ausprägung der Kirchenjahreszeiten im Gottesdienste. Pastor Nottebohm, Paderborn.
1891. **Arnsberg**, 19. und 20. Mai.
1. Der Unterschied der evangelischen und römischen Missionsarbeit und die Belebung des Missionssinnes in der Diaspora. Pastor Schneider, Emsdetten.
 2. Wie fördern wir in unsern Gemeinden das evangel.-kirchliche Bewußtsein? Pastor Philipps, Werl.
1892. **Paderborn**, 7. und 8. Juni.
1. Evangelisches in der römischen Kirche und Römisches in der evangelischen Kirche. Pastor Vogelsang, Beverungen.

2. Der Einfluß der evangelischen und römischen Kirche auf den Wahrheitssinn unseres Volkes. Pastor Evers, Werth.
1893. **Münster** i. W., 23. und 24. Mai.
1. Glaubensgewißheit in der evangel. Kirche im Unterschiede von der römischen Sicherheit. Pastor von Renesse, Warstein.
 2. Welche Bauart entspricht am meisten dem Wesen des evangel. Gottesdienstes? Pastor Nettelbeck, Marsberg.
1894. **Arnsberg**, 15. und 16. Mai.
1. Persönliche Glaubens-Freiheit und kirchliche Glaubens-Gebundenheit. Pastor Neumann, Lichtenau i. W.
 2. Was können wir tun, um auch den katholischen Christen Anteil zu geben an der Heilswahrheit, wie sie die evangelische Kirche besitzt? Oberlehrer Pastor Schöler, Münster.
1895. **Paderborn**, 4. und 5. Juni.
1. Die Kirchengzucht der evangelischen Kirche in ihrer biblischen Begründung und praktischen Ausführung. Pastor Becker, Ahlen.
 2. Die Parität des Staates und die Leistungsfähigkeit des Katholizismus. Hofprediger Schneider, Coesfeld.
1896. **Münster**, 26. und 27. Mai.
1. Früchte der evangelischen und katholischen Kirche auf dem Gebiete der schönen Literatur. Pastor Wilms, Marienmünster-Nieheim.
 2. Was kann geschehen, um die tiefere Erfassung des Presbyteramtes zu fördern? Pastor Patze, Arnsberg.
1897. **Arnsberg**, 8. und 9. Juni.
1. Das evangelische und katholische Kirchenlied. Pastor Neuhaus, Scherfede.
 2. Was wird aus denen, zu welchen die Kunde von Christo in diesem Leben nicht gelangt, mit Berücksichtigung der Lehre vom Fegfeuer? Pastor Siebold, Oelde.
1898. **Paderborn**, 31. Mai und 1. Juni.
1. Evangelische und katholische Pädagogik. Pastor Berthold, Brakel, Kreis Höxter.
 2. Der Begriff der Sünde nach römisch-katholischer Lehrauffassung und Praxis gegenüber dem der evangelischen Kirche. Pastor Köhne, Lippspringe.
1899. **Münster** i. W., 23. und 24. Mai.
1. Was können wir Geistliche tun, um das Interesse für unsere evangelische Kirche zu wecken und zu beleben? Pastor Fiedler, Dülmen.

2. Das Wesen des evangelischen und katholischen Gottesdienstes. Pastor Deichsel d. z. in Brechten.
1900. **Arnsberg**, 5. und 6. Juni.
1. Das Problem des Perfectionismus. Pastor Jordan, Warendorf.
 2. Der Einfluß des evangelischen Pfarrhauses auf Volk und Gemeinde. Pastor Benghaus, Herlinghausen.
1901. **Paderborn**, 29. und 30. Mai.
1. Die Lehre von der Buße nach evangel. und kathol. Auffassung. Pfarrer Stratemeyer, Fürstenberg.
 2. Evangelisation, nicht Propaganda, dargelegt an der evangel. Bewegung in Österreich. Pfarrer Brünninghaus, Bilon.
1902. **Münster**, 21. und 22. Mai.
1. Der Begriff des Glaubens nach seiner biblischen Begründung und konfessionellen Ausgestaltung. Pastor Dicke, d. z. in Bocholt.
 2. Vergleich der Arbeiten der innern Mission in der evangel. Kirche mit den entsprechenden in der katholischen Kirche. Pfarrer Kühr, Amelunxen.
1903. **Arnsberg**, 2. und 3. Juni.
1. Luthers Stellung zur Heiligen Schrift, dargelegt und beurteilt: Pastor Hartmann, Paderborn.
 2. Die Kirchengzucht in ihrer biblischen Begründung und praktischen Ausgestaltung. Pastor Schmiesing, Emsdetten.
1904. **Paderborn**, 24. und 25. Mai.
1. Die Kasualrede in ihrer Bestimmtheit durch die Verhältnisse der Diaspora. Pfarrer Arndt, Recklinghausen.
 2. Das Wort Gottes als Gnadenmittel. Pfarrer Schütz, Münster.
1905. **Münster**, 20. und 21. Juni.
1. Orden und Sekten, ihr Ursprung und ihr Wesen. Pastor Wilms, Nieheim.
 2. Die Gemeinschaftsbewegung in ihrer Bedeutung für die Diaspora. Pastor Patze, Arnsberg.
1906. **Arnsberg**, 5. und 6. Juni.
1. Wesen und Notwendigkeit der persönlichen Bekehrung. Pastor Siebel, Osterfeld.
 2. Wie kann den Gefahren der Vereinsamung in der Diaspora begegnet werden? Superintendent Klingender, Paderborn.
1907. **Paderborn**, 22. und 23. Mai.
1. Das Gewissen in katholischer und evangelischer Beleuchtung. Pfarrer Klothmann, Bruchhausen.
 2. Das Schulwesen in der Diaspora. Pfarrer Patze, Arnsberg.

1908. **Münster**, 9. und 10. Juni.
1. Die Besonderheiten des kirchlichen Religionsunterrichtes in der Diaspora. Pfarrer **Kuhr**, Amelunxen.
 2. Die Vollkommenheitslehre, biblisch, evangelisch und römisch methodistisch. Pastor **Niemann**, Hörstel.
1909. **Arnsberg**, 1. und 2. Juni.
1. Bibelverbot und Bibelforschung in der römischen Kirche, evangelisch gewertet. Pfarrer **Siebbold**, Oelde.
 2. Das Verhalten der evangelischen und der römischen Kirche gegenüber den Mischehen. Pfarrer **Beckmann**, Lüdinghausen.
1910. **Paderborn**, 17. und 18. Mai.
1. Das Verhältnis des Protestantismus und Katholizismus zur modernen Kultur. Pfarrer **Prein**, Warstein.
 2. Evangelische Liebestätigkeit und römische Caritas, ihr Unterschied und ihr Zusammenhang. Pfarrer **Otten**, Olpe.
1911. **Münster**, 21. und 22. Juni.
1. Der Begriff des Lohnes nach evangelischer und römischer Lehre. Pastor **Diestelkamp**, Hörstel.
 2. Beten und Fasten in römisch-katholischer Gebundenheit und evangelischer Freiheit. Pastor **Stüwe**, Hüls.
1912. **Arnsberg**, 28. und 29. Mai.
1. Die Voraussetzungen zur rechtmäßigen Berufung als Seelsorger innerhalb der Grenzen römisch-katholischer und evangelischer Konfession. Pfarrer **Stüwe**, Ihmert.
 2. Die Bewertung der Eschatologie für Predigt und Seelsorge in der evangel. und römischen Kirche. Hofprediger **Braune**, Coesfeld.
1913. **Paderborn**, 13. und 14. Mai.
1. Sünde und Gnade – für Lehre und Leben nach der hl. Schrift evangelisch gewertet gegenüber moderner Beurteilung wie römischer Kirchenlehre. Superintendent a.D. **Baersch**, Soest.
 2. Die Predigt in der Diaspora. Pfarrer **Kopfermann**, Werl.
1914. **Münster**, 2. und 3. Juni.
1. Die Lehre von der Rechtfertigung in ihrer biblischen Begründung und bleibenden Bedeutung. Pfarrer **Koch**, Olpe.
 2. Frömmigkeit und Gottesdienst nach evangelischer und röm.-katholischer Art. Pfarrer **Patze**, Arnsberg.
1915. **Arnsberg**, 25. und 26. Mai.
1. Religion und Sittlichkeit in ihrem Zusammenhang und nach ihrer Erscheinung in der evangelischen und katholischen Kirche. Pfarrer **Schmiesing**, Emsdetten.

2. Konvertiten-Unterricht. Pfarrer Brünninghaus, Brilon.
1916. **Paderborn**, 13. und 14. Juni.
1. Christentum und Volkstum. Pfarrer Prein, Warstein.
 2. Der evangel. Religionsunterricht in höheren Schulen der Diaspora. Pfarrer Beccard, Rheine.
1917. **Münster**, 29. und 30. Mai.
1. Der Christ und der Krieg. Pfarrer Ebbinghaus, Bausenhagen.
 2. Die Einheitsschule und ihre Wirkung auf die Diaspora. Pfarrer Knaubel, Nieheim.
1918. **Arnsberg**, 21. und 22. Mai.
1. Die konfessionellen Verhältnisse Deutschlands im 1. Drittel des 19. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Gegenwart. Pfarrer Korte, Lippspringe.
 2. Wie wird die Seelsorge in der evangelischen, wie in der römischen Kirche verstanden und ausgeübt? Pfarrer Rothfuchs, Burgsteinfurt.
1919. **Paderborn**, 10. und 11. Juni.
1. Das allgemeine Priestertum der Gläubigen nach den Aussagen der heiligen Schrift und der Auffassung und Betätigung in der evangel. und römischen Christenheit. Pfarrer Franzmeier, Ramsbeck.
 2. Erziehungsziele und Erziehungsarbeit, evangelisch-biblich im Gegensatz zur jesuitisch-römischen Auffassung, insbesondere mit Berücksichtigung der Jugendpflege in der Diaspora mit ihren eigenartigen Verhältnissen und Anforderungen. Hofprediger Pfarrer Brinckmann, Coesfeld.
1920. **Münster**, 1. und 2. Juni.
1. Der religiöse Gehalt in Fichtes Reden an die deutsche Nation und die Gegenwart. Pfarrer Philipps, Höxter.
 2. Mischehenpflege in der Diaspora. Pfarrer Jansen, Senne II.
1921. **Arnsberg**
51. Konferenz: Ist die paulinisch-lutherische Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung unhaltbar? Pfarrer Beckmann, Nieheim.
- Die Verinnerlichung des Pfarrers als Vorbedingung seiner gesegneten Amtswirksamkeit. Pfarrer Meinshäuser, Marl.
1922. **Paderborn**
52. Konferenz: Evangelische und katholische Frömmigkeit. Lic. Zänker, Soest.
- Gegenreformatische Bewegungen in der Neuzeit. Pfarrer Kuhr, Amelunxen.

1924. **Arnsberg**
54. Konferenz: Katholizismus und Protestantismus in der neuesten Beurteilung. Prof. D. Grützmaier, Münster.
1925. **Paderborn**
55. Konferenz: Evangelische und katholische Rechtfertigungslehre. Prof. O. Wehrung.
Versorgung der Diasporagemeinden mit christlichem Schrifttum. Pfarrer Thomä, Attendorn.
1927. **Arnsberg**
57. Konferenz: In welchem Sinne ist die Bibel Gottes Wort? Prof. D. Schmitz, Münster.
Kritik katholischer Konvertiten an der katholischen Kirche. Pfarrer Patze, Arnsberg.
1928. **Paderborn**
58. Konferenz: Innere Mission und Caritas. Konsistorialrat Hymmen, Münster.
Lebendige Gemeinden – Generalsuperintendent Zoellner.
Wie beugen wir der Gefahr der Vereinsamung in der Diaspora vor? Superintendent Klingender, Paderborn.
1929. **Münster**
59. Konferenz: Katholizismus und Protestantismus als religionsgeschichtliche Typen. Prof. D. Thimme, Iburg/Münster.
Die Gestaltung der Kasualien in der Diaspora. Pfarrer Brune, Emsdetten.
1930. **Arnsberg**
60. Konferenz: Die confessio Augustana mit einem Hinblick auf das Tridentinum. Prof. D. Grützmaier.
Dissidenten, Sekten, Freidenker in der Diaspora. Pfarrer Gobrecht, Buer-Hassel.
Männerdienst in der Diaspora – Horst Schumacher
1931. **Paderborn**
61. Konferenz: Not und Verheißung des evangelischen Predigtamtes im Hinblick auf die Diaspora. Generalsuperintendent Weirich.
1932. **Münster**
62. Konferenz: Gustav-Adolfs Bild im Wechsel der Zeiten. Prof. D. Bauer, Münster.
Diaspora und Gesamtkirche. Pfarrer Cremer, Peckelsheim.
1933. **Arnsberg**
63. Konferenz: Die kirchenpolitische Lage. Generalsuperintendent D. Weirich.
Hat die evangelische Kirche eine Missionspflicht gegenüber der katholischen und welches ist der Anteil der Diaspora hieran? Standortpfarrer Hegel, Paderborn.

1934. Die Konferenz fiel aus.
1935. **Soest**
 64. Konferenz: Wirklichkeit des Christus und das Wort Gottes. Lic. Hertrich, Bethel.
 Wesen und Aufgabe der evangelischen Diaspora, besonders in Westfalen. Pfarrer i. R. Kopfermann.
1936. **Paderborn**
 65. Konferenz: Not, Verheißung und Aufgabe der Diaspora nach dem biblischen Zeugnis. Lic. Frick, Bethel.
 Vorbildliches am Katholizismus. Thomä, Attendorn.
1937. **Arnsberg**
 66. Konferenz: Katholischer und evangelischer Gottesglaube. Prof. D. Weber, Münster.
 Volk und Staat in katholischer und evangelischer Sicht und Praxis. Pfarrer Philipps, Arnsberg.
1938. **Münster**
 67. Konferenz: Die Arbeit auf kirchlichem Neuland in der Karolingerzeit. Prof. D. Bauer, Münster.
 Kirchliches Neuland – heute (Brasilien). Propst Funcke, Münster.
 Die Wertung der Elemente in der Abendmahlslehre und -praxis. Pfarrer Knebel, Ibbenbüren.
1939. **Paderborn**
 68. Konferenz: Katholisches und evangelisches Christusverständnis. Prof. D. H. E. Weber, Geilenkirchen-Münster.
 Wesen und Gestalt des katholischen und des evangelischen Gottesdienstes. Pfarrer Dönne, Nieheim.
1940. **Arnsberg**
 69. Konferenz: Das Verständnis vom Menschen im katholischen und evangelischen Denken. Prof. D. H. E. Weber, Münster.
 Kirchliche Jugendunterweisung heute – in der Diaspora. Pfarrer Brune, Emsdetten.
1941. **Soest**
 70. Konferenz: Was trennt uns heute noch von der römisch-katholischen Kirche? Prof. D. Goeters, Münster.
 Die Bedeutung und Praxis der christlichen Taufe im Lichte der Kirchengeschichte. Pfarrer Marquas, Büren.
1942. **Soest**
 71. Konferenz: Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige, allgemeine christliche Kirche. Prof. D. H. Weber, Geilenkirchen.
 Grundsätzliches und Praktisches zur evangelischen Seelsorge. Pfarrer Koopmann, Geseke.

1943. **Soest**
72. Konferenz: Unser evangelischer Gottesdienst von Martin Luther her gesehen. Pfarrer Freytag, Soest.
1946. **Finnentrop**
73. Konferenz: Das Wort der Stunde für die Kirche. Prof. D. H. Weber, Bonn.
Restauration der katholischen Kirche im Münsterland unter Bernhard von Galen. Pfarrer Brune, Emsdetten.
Unser Dienst an den Ostflüchtlingen. Pfarrer Lic. Plöger, Coesfeld.
Bericht über das Werden einer neuen Diasporagemeinde im Sauerland. Pastor Birker, Dorlar.
1947. **Arnsberg**
74. Konferenz: Die nationale Katastrophe des jüdischen Königreiches in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Gottesreiches. Prof. D. Herrmann, Münster.
Bekenntnis und Bekennen. Superintendent Kunst, Herford.
Die besonderen Voraussetzungen für die Seelsorge an den Flüchtlingen. Pfarrer Schröder, Emsdetten.
1948. **Arnsberg**
75. Konferenz: Diaspora als Gestalt kirchlichen Seins und kirchlicher Sendung. Lic. Dr. Niemeier, Arnsberg.
50 Jahre ... westfälische Diaspora-Geistlichen-Konferenz. Pfarrer i. R. Kopfermann, Emsdetten.
Una sancta und Gegenreformation. Lic. Seiler, Ostönnen.
Die Marienverehrung in der römisch-katholischen Kirche. Pastor Dr. Zumege, Dortmund.
1949. **Soest**
76. Konferenz: Die reformatorische Lehre von den guten Werken. Prof. Lic. Dr. Stupperich, Münster.
Katholischer Priester – Lutherischer Pfarrer – Reformierter Diener am Wort. Lic. Dr. Niemeier, Arnsberg.
Der Aufbau evangelischer Schulen in der Diaspora. Pfarrer Birker, Dorlar.
1950. **Handorf**
77. Konferenz: Das Vertriebenenproblem in Beziehung auf die kirchlichen Sitten in der alten und neuen Heimat. Superintendent Brune, Emsdetten.
Not und Verheißung des Gustav-Adolf-Werkes heute. Generalsuperintendent D. Weirich, Ummeln.
Der Mensch auf der Flucht (A. v. Droste-Hülshoff). Pfarrer Lic. Rocke, Holzhausen.

1951. **Gütersloh**
 78. Konferenz: Der evangelisch-katholische Gegensatz in der Auffassung und Verwirklichung der Kirche als Problem der Hermeneutik im Lichte von Conf. Apost. III und Conf. Aug. VII. Pfarrer Lic. Dr. Niemeier, Arnsberg.
 Neue Diaspora-Anstalten Westfalens. Pfarrer Birker, Dorlar.
 Was darf die evangelische Kirche von Westfalen von ihren Diaspora-Pastoren erwarten? Oberkirchenrat Brandes.
 Evangelische und katholische Presse. Pfarrer Lic. Seiler, Ostönnen.
 Ricarda Huch – Dichterin des Glaubens. Pfarrer Lic. Rocke, Holzhausen.
1952. **Arnsberg**
 79. Konferenz: Die Reformatoren und das Tridentinum. Prof. Lic. Dr. Stupperich, Münster.
 Westfalens Diaspora vor 150 Jahren. Sup. Brune, Emsdetten.
 Ein Gang durch die Hölle. (Betrachtung über die moderne Dichtung, besonders Sartre, Eliot u. a.) Lic. Rocke, Holzhausen.
1953. **Soest**
 80. Konferenz: Der deutsche Katholizismus im Lichte der Katholikentage 1948–1952. Direktor Pfarrer Sucker, Bensheim.
 Die Ehe- und Mischehenbestimmungen des Codex Juris Canonici. Pfarrer Knebel, Ibbenbüren.
1954. **Arnsberg**
 81. Konferenz: Die römisch-katholische Mariologie unter dem Maßstab des Evangeliums. Pfarrer Dr. Valeske, Soest.
 Verantwortliches Zeugnis in der Diaspora. Landespfarrer Puffert, Münster.
1955. **Lippstadt**
 82. Konferenz: Parität und Toleranz seit dem Augsburger Religionsfrieden. Prof. D. Dr. Stupperich, Münster.
 Die Mitarbeit der Diaspora-Pfarrer bei der Evangelischen Ehehilfe. Frau Pastor Burckhardt, Soest.
 Die Evangelische Kirche Westfalens und ihre Diaspora. Präses D. Wilm.
1956. **Arnsberg**
 83. Konferenz: Katholisches Eherecht in evangelischer Sicht. Dr. Dombois, Hemer.
 Der Glaube an Eden (Adalbert Stifter). Pfarrer Lic. Rocke, Holzhausen.
 Katholisches Mischehenrecht und evangelische Mischehenseelsorge. Pfarrer Jongen, Mehren (Westerwald).

1957. **Paderborn**
 D. Dr. Sucker: Der Sinn der römisch-katholischen Konkordatspolitik. Pfarrer Lic. Harms, Detmold: Petrus, der Fels der Kirche.
1958. **Gütersloh**
 Prof. D. Stupperich: Die Religions-Gespräche der Reformationszeit und ihre Bedeutung für die Beziehung der Konfessionen heute.
 Pfarrer Dr. Cleve: Probleme des Konvertitenunterrichts.
1959. **Arnsberg**
 Prof. D. Adam, Bethel: Das Petrusbekenntnis im Zusammenhang des neutestamentlichen Befundes und nach frühchristlicher Auslegung.
 Prof. D. Steck: Der gegenwärtige Katholizismus und die Heilige Schrift.
1960. **Münster**
 Sup. Viering: Der gegenwärtige Stand der Diskussion um das Verständnis des Abendmahls.
 Pfarrer Knebel, Ibbenbüren: Von der Konzilsankündigung zum eucharistischen Kongreß. München 1960 – Kritische Bemerkungen zum Weg der römisch-katholischen Kirche heute.
 Pfarrer Dr. Cleve: Die Seelsorge an Mischehen.
1961. **Arnsberg**
 Prof. D. Aland, Münster: Über den Konfessions-Wechsel vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart.
 Pfarrer T a a k e, Marklohe: Probleme des Konvertiten-Unterrichts.
1962. **Paderborn**
 Prof. Dr. Marxsen, Münster: Theologie und Verkündigung.
 Pfarrer Dr. Cleve: Evangelische Gedanken und Bedenken am Vorabend des II. Vatikanum.
1963. **Lippspringe**
 Prof. Dr. Neuser, Münster: Die Bedeutung des Heidelberger Katechismus für das ökumenische und konfessionelle Gespräch.
 Pfarrer Nolting, Nordwalde: Möglichkeit und Notwendigkeit der Diaspora-Diakonie.
 Pfarrer Knebel, Ibbenbüren: Eine Reise in den vorderen Orient und ins heilige Land.
1964. **Nordwalde b. Münster**
 Präses D. Wilm: Westfälische Aspekte betreff unser Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche nach der 1. und 2. Session des II. Vatikanum.
 Prof. Dr. Meinhold, Kiel: Das II. Vatikanum, die veränderte Stellung der Kirchen zueinander nach den bisherigen Ergebnissen.

1965. **Tecklenburg**

Pfarrer Dr. Keienburg, Münster: Einheit der Kirche nach evangelischem und römisch-katholischem Verständnis. (Das Dekret über den Ökumenismus.)

Prof. Dr. Neuser: Die konfessionelle Annäherung und Versteifung in der constitutio de sacra liturgia.

Im Herbst vom 27. 9. bis zum 16. 10. fährt die Westfälische Diaspora-Geistlichen-Konferenz nach Italien und nach Rom zur 4. Session des II. Vatikanum.

1966. **Nordwalde**

Prof. D. Jacobs, Münster: Die Bedeutung des Amtes in der Kirche.

Pfarrer Dr. Cleve: Evangelische Gedanken und Bedenken im Rückblick auf das II. Vatikanum.

Pfarrer Beer, Münster: Bilder unserer Romfahrt.

1967. **Meschede**

Prof. D. G. Harder, Berlin: Kirche und Judentum unter dem Gesichtspunkt des kirchlichen Selbstverständnisses.

2. Vortrag von Prof. D. G. Harder, Berlin: Praktische Konsequenzen für die Diaspora.

Pfarrer Knebel, Ibbenbüren, und andere: Schulfragen in der Diaspora.

1968 **Nordwalde**

Prof. D. Stupperich, Münster: Die Reformationsgeschichte in den neuesten katholischen Darstellungen.

Die Auswirkungen der Schulreform in der Diaspora (verschiedene Referenten).

1969 **Lippspringe**

Superintendent Brune: Wandlungen in der Struktur unserer Diaspora.

Pfarrer Knebel, Ibbenbüren: Wandlungen in der Theorie und Praxis der Beichte in der römisch-katholischen Kirche.

D. Lell-Bensheim: Heilsgeschichtliche Entwürfe in der neueren römisch-katholischen Theologie.

1970. **Nordwalde**

Prof. Dr. Neuser, Münster: Reformation als Revolution und die Umwälzungen in Kirche und Staat in der Reformationszeit.

Pfarrer Bäumer, Espelkamp: Reformation und Revolution heute – ein Beitrag zur Standortbestimmung der Evangelischen Kirche durch die Bekenntnis-Bewegung „Kein anderes Evangelium“.

1971. **Lippstadt**
 Dr. Frieling, Bensheim: Die Ehe – Ethos, Recht und Theologie.
 2. Vortrag: Recht und Seelsorge für konfessionell verschiedene Ehe.
1972. **Hiltrup b. Münster**
 Prof. Dr. Schladoth, Münster: Fragen der Christologie heute – ein Beitrag zum Problem des Religionsunterrichts heute.
 Präses D. Thimme: Kirchlicher Dienst in der Diaspora.
1973. **Becke Krs. Tecklenburg**
 Dr. Frieling, Bensheim: Amt und Eucharistie (unter Berücksichtigung der „Wege der Kirchen zueinander“ und des Memorandums der Arbeitsgemeinschaft ökumenischer Universitätsinstitute über „Reform und Anerkennung kirchlicher Ämter“.
 Präses D. Thimme: „Wege der Kirchen zueinander“.
 Dr. Wilkens, Lienen: Die Versuchung Jesu – die Versuchung der Kirche (Die Konzeption des Lukas-Evangeliums).
1974. **Ibbenbüren**
 101. Konferenz: Der Weg in die Diaspora-Pfarrer-Konferenz als Lernprozeß. Kritische Fragen an das G. A. Werk und ihre Beantwortung.
 Die Bedeutung der Konfession heute. Dr. Frieling, Bentheim.
 Unsere ökumenische Verantwortung. Landespfarrer Puffert, Münster.
1979. **Hamm-Pelkum**
 103. Konferenz: Christliche Existenz als Diaspora-Existenz.
 Prof. D. Marxsen, Münster.
1980. **Handorf**
 104. Konferenz: Mission und Diaspora.
1981. **Kloster Gerleve**
 105. Konferenz.
1983. **Bocholt**
1984. **Paderborn/Borchen**
1985. **Münster**
 Prof. Wrzeczionko: Das ordinierte Amt.
 Dr. L. Klein: Das allgemeine Priestertum aller Gläubigen.
 Präses i. R. Dr. H. Reiß: Charisma.
1986. **Meschede**
 Prof. E. Herms: Grundkonsens oder Grunddissens? Zu Ansätzen ökumenischen Denkens heute. Hat sich das ökumenische Klima abgekühlt? Stimmen aus der Diaspora.
1987. **Bad Driburg**
 Prof. F. Mildemberger: Was ist das evangelische Proprium im heutigen ökumenischen Kontext? Missionarischer Gemeinde-

- aufbau in Diaspora-Gemeinden. Gespräch mit einer Gruppe von Pfarrern aus dem Kirchenkreis Paderborn (111., Bad Driburg)
1988. **Nottuln**
 Prof. K. Kertelge, Münster: Maria – Marienverehrung – Marienlehre in römisch-katholischer Sicht.
 Prof. E. Sturm, Münster: Probleme der Mariologie im ökumenischen Gespräch.
1989. **Dorlar b. Schmallenberg**
 Das Eheverständnis der Evangelischen und der Katholischen Kirche und die sich daraus ergebenden Probleme und Fragen im Gemeindealltag. Vorträge zum Thema von Prof. Dr. P. Schladoth, Münster und Prof. Dr. G. Pöhlmann.
1990. **Borgentreich**
 Die Kirchengemeinschaft vor Ort im Licht des konziliaren Prozesses. Referate zum Thema: Prof. Dr. H.-G. Stobbe, Münster und Prof. Dr. E. Geldbach, Bensheim.
1991. **Ahaus**
 Kirchlicher Umgang mit Toten. Referat Prof. Dr. G. Ruhbach, Bethel.
1992. **Wickede/Ruhr**
 Christus oder der Wassermann? Referat Dr. L. Hauser, Bonn-Bad Godesberg: New Age: bleibende Herausforderung!
 Referat Dr. L. Hauser, Münster: Heutige Apokalyptik zwischen New Age und der Reich Gottes Verkündigung Jesu.
1993. **Nottuln**
 Vereint in Europa! Vereint im Herrn? Chancen und Möglichkeiten im vereinten Europa für ein Miteinander der christlichen Konfessionen angesichts der Vielfalt der Kirchen. 1. Referat Pfarrer Dr. Fleischmann, Bisten, Bensheim. 2. Referat Pater Prior Antonius, Gerleve.
1994. **Münster**
 Gemeinsam den einen Glauben bekennen. Eine ökumenische Auslegung des apostolischen Glaubens, wie er im Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (381) bekannt wird. (Studienokument der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung.) 1. Referat Prof. Dr. E. Sturm, Münster. 2. Referat Prof. Dr. K. Kertelge, Münster.
1995. **Grevenbrück/Lennestadt**
 Die Diasporasituation der Evangelischen Kirchen in der DDR und die Entwicklung nach der Wiedervereinigung. Referat: ursprünglich Bischof Dr. W. Leich, Eisenach, in Vertretung Dr. Stahl, Tübingen.

1996. **Telgte**

120. Konferenz: Haben wir hier eine bleibende Stadt? Integration – Separation am Beispiel der Aussiedler.

Superintendent i. R. W. Philipps, Arnsberg: Rückblick auf den Weg der Westfälischen Diasporakonferenz 1930 – 1972.

Referat A. Schacht, Bad Sooden-Allendorf (Kirchliche Gemeinschaft der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Rußland) zum Thema der Konferenz.

(Bei den unvollständigen Angaben fehlen die entsprechenden Programme in den Unterlagen. Ab 1989 haben die Diasporakonferenzen ein explizites Oberthema.)